



## Bienenfebruar – „Weniger ist mehr“

Ab „Mariä Lichtmess“ werden die Tage merklich länger – eine Stunde mehr Tageslicht – und die Sonnenwärme wieder spürbarer. Mit Mariä Lichtmess wurde von unseren Vorfahren die Erstarkung des Lichtes gefeiert und es wurde an Lichtmess der Jahresbedarf an Wachskerzen geweiht. Nach diesem Lostag begann das Arbeitsjahr der Bauern nach der Winterpause und auch unsere Bienen „erwachen“ und beginnen mit der Winterbrut. Nach der Stockbeheizung durch die Bienen auf plus 35° Celsius beginnt die Königin mit der ersten Eiablage und setzt so den Grundstein für einen Volkfortbestand in der kommenden Saison.

Eine optimale Futtermittellieferung durch die eingelagerten Honigvorräte und ein ausreichendes Pollendepot in unmittelbarer Bienensitznähe sind die vom Imker oder der Imkerin mitgestalteten und mit zu verantwortenden Voraussetzungen für eine gute Startposition. Der Grundsatz „weniger ist mehr“ hat gerade im Februar seine Berechtigung, denn jeder Eingriff in den Organismus der Biene bringt meist mehr Schaden als Nutzen. „Herbstfehler“ bei der Spätsommerpflege, Aufzucht oder Varroabekämpfung können gerade in der sensiblen Zeit der beginnenden Erneuerung kaum wieder gutgemacht werden. Ein Anheben bzw. Ankippen des

Bienenstockes kann Hinweise über die Futtermittellieferung und so die imkerliche Neugierde oder das unsichere Gewissen beruhigen. Der Futtermittelverbrauch ist stets proportional zur Volkstärke, das heißt starke Völker brauchen entsprechend mehr an „Kraft spendendem Heizmaterial“ – das sind im Februar durchschnittlich rund 2 bis 3 kg.

Bei unseren Kontrollfahrten zu den Bienenständen achten wir nun besonders darauf, dass die Fluglöcher frei sind. Eine lockere Schneedecke schadet dem Bienenvolk nicht, selbst wenn die Bienenstöcke für Wochen unter tiefen Schneehöhen begraben sind; bei plötzlichem starken Tauwetter allerdings besteht die Gefahr des „Verreisens“ des Flugloches, so dass das Abfließen von Luft verhindert wird. In den Voralpen und Alpenzonen sind Föhnwindbrüche mit Temperaturen weit über 12 °C im Februar keine Seltenheit und es gibt die ersten Reinigungsflüge – eine unabdingbare Notwendigkeit, da die Bienen außerhalb des Bienenstockes koten. Dazu kommt, dass ein Volk, sobald es brütet, auf Grund des vermehrten Futtermittelverbrauches auch seinen Stoffwechsel durch die Verarbeitung von Pollen zu Futtersaft, erhöht. Dadurch füllen sich die Kotblasen der Bienen schneller und es sind dementsprechend vermehrte Reinigungsflüge

notwendig. Kotspritzer an aufgehängter Wäsche oder Autos sollten uns bzw. die Nachbarn nicht ärgern sondern als sichtbare Frühjahrsboten – das erste Bienensummen ist stets mit ersten Frühjahrsblühen verbunden – froh auf das kommende Erwachen der Natur einstimmen.

Bienen sind Nestflüchter, d.h. in der so genannten Nestflucht fliegen sterbende Bienen normalerweise bei Temperaturen um 0 °C ab und verenden außerhalb der Beute. Der Totenfall am Stockboden ist dann sehr gering. Bei Frost erstarren diese Bienen vor dem Abfliegen und verenden am Beutenboden, was zu einem scheinbar vermehrten Totenfall führen kann. Bei einem gesunden und gut versorgten Bienenvolk sind es aber letztendlich immer nur 15 bis 20 % der Bienen, die während der Wintermonate absterben. Am Ende der Brutperiode Oktober/November besteht ein normales, gesundes Carnica-Volk aus ca. 20.000 Bienen.

Wenn, wie bereits ausführlich erläutert, reichlich Pollen und Honig innerhalb der Reichweite der Wintertraube vorhanden ist, werden diese absterbenden Bienen durch ständig neu schlüpfende Bienen ersetzt und bis Anfang April hat das Volk wieder die Bienenstärke von Anfang November erreicht und die Carnica ist in der

Lage sich nun in kürzester Zeit zu verdoppeln.

Während sich die Wintertraube, die sich aus Bienen aller Altersstufen zusammensetzt, im Spätherbst gewöhnlich im unteren Teil der Beute, in Fluglochnähe befindet, findet man den Bienensitz im Frühling in einer Zwei-Raum-Beute meist im Mittelbereich oder oberen Raum.

Die Februarruhe des Bienenstocks können nun Vorbereitungsarbeiten für die kommende Bienensaison erledigt werden. Neben handwerklichen Arbeiten wie Rähmchen drahten, Beuten und Ablegerkästen vorbereiten oder selbst bauen, reparieren der Schleuder... ist auch die Durchsicht und Auswertung der Stockkarten eine wichtige Vorbereitung für ein gutes „Bienen-Management“. Wir verwenden dazu die so genannte „Abstammungskarte“ der Bienenkönigin, die bereits vor 60 Jahren von meinem Großvater für jede Königin unserer Zucht kreiert wurde und in die alle wichtigen Daten während des Bienenjahres eingetragen werden.

Aus diesem Identitätspass der Königin sind nicht nur der Ertrag und „Charakter“ jedes einzelnen Volkes erkennbar, sondern auch die so genannten Spitzenvölker, die im kommenden Jahr als eventuell zukünftige



### Tanja Luftensteiner

Bienenzucht- und Lehrstation, Camilla Singer, A-3251 Purgstall an der Erlauf  
Web: [www.camilla-singer.at](http://www.camilla-singer.at) • Mail: [Luftensteiner@utanet.at](mailto:Luftensteiner@utanet.at)

Zuchtvölker weiteren Prüfungen unterzogen werden. Die hervorragende Güte eines Bienenvolkes muss sich stets auf mehrere Merkmale beziehen und offensichtlich sein, d. h. man muss ohne komplizierte Prozentrechnungen erkennen können, dass dieses Bienenvolk besser ist als ein anderes. Bei der Übertragung dieser Jahresdaten in den Computer, beschäftigen wir uns in der eigentlich „bienenlosen“ Zeit mit jedem einzelnen Volk, das stets als Individuum behandelt wird – wir lassen so das vergangene Bienenjahr Revue passieren, und unweigerlich wird die

Vorfreude auf die neue Bienen-saison geweckt. Die Bedeutung unserer Bienen für eine intakte Umwelt wurde auch in einer Entschließung des EU-Parlaments vom 25. 11. 2010 hervorgehoben und es wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog zur Stärkung der Imkerei erarbeitet. Gerade der Imkereisektor nimmt eine strategische ökologische Aufgabe für die Gesellschaft wahr und die Tätigkeit der ImkerInnen ist ein leuchtendes Beispiel für umweltverträgliche Beschäftigung – durch Verbesserung und Erhaltung der biologischen Vielfalt, des ökologischen Gleichgewichts

und der Erhaltung der Flora – und ein Modell für nachhaltige Produktion im ländlichen Raum. Es wird ferner darauf verwiesen, dass 84 % der Pflanzenarten und 76 % der Nahrungsmittelerzeugung in Europa von der Bestäubung durch Bienen abhängen, wobei die wirtschaftliche Bedeutung den Wert des erzeugten Honigs bei weitem übersteigt. (Quelle: Entschließung des EU-Parlaments vom 25. 11. 2010 zur Lage der Bienenzucht P7\_TA(2010)0440).

### Bauernregeln:

„Ist's zu Lichtmess mild und rein wird's ein langer Winter sein.“

„Lichtmess-Sonnenschein bringt großen Schnee herein.“

„Scheint zu Lichtmess die Sonne heiß, gibt's noch sehr viel Schnee und Eis.“

„Ist's Lichtmess licht, geht der Winter nicht.“

„Wenn's an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell.“

„Lichtmess im Klee, Palmsonntag (oder: Ostern) im Schnee.“

„Weiße Lichtmess - grüne Ostern.“